

4 Fragen an ... Barbara Beyer

Welche
kommunikativen
Herausforderungen
stellen sich in den
Integrationskursen?

Gerade zu Beginn ist die Kommunikation schwierig. Die Kurssprache ist ausschließlich Deutsch, und das ist mit Menschen, die zum Teil kein einziges Wort auf Deutsch kennen, zunächst natürlich eine große Hürde. Sprachlich fängt man oft bei null an, hier muss man mit ganz einfachen Mitteln, mit Bildern, mit Gestik, mit Mimik veranschaulichen, was wichtig ist, was das heutige Lernziel ist. Insgesamt ist gerade in den Alphabetisierungskursen, in denen ich unterrichte, die Heterogenität der Teilnehmenden sehr groß – von Menschen, denen man erstmal die Stifthaltung beibringen muss, bis zu Menschen mit akademischem Abschluss, die die lateinische Schrift nicht können, die aber schon nach der dritten oder vierten Stunde anfangen, in unserer Sprache zu lesen. Auf alle gleichwertig einzugehen, ist nicht zuletzt auch eine große kommunikative Herausforderung.

Wie
würden Sie die
Integrationskurse
verbessern?

Wichtig wäre, dass gerade in den Alphabetisierungskursen das Ziel, ein Sprachniveau von A2 oder B1 zu erreichen, gelockert wird. Das setzt die Lehrkraft und auch die Teilnehmenden sehr unter Druck. Man sollte auch würdigen, wenn Teilnehmende, die als primäre Analphabeten in den Kurs gekommen sind, eine Prüfung mit A1 ablegen. Das ist aber im Moment nicht der Fall – alle, die nicht mindestens A2 schaffen, schließen den Kurs mit einem negativen Erlebnis ab. Das fördert die Integration in keiner Weise, und auch die Lernmotivation der Teilnehmenden leidet darunter, weil sie von Anfang an das Gefühl haben, dieses Ziel nicht erreichen zu können.

Was
erfreut Sie an den
Integrationskursen?

Der tägliche Umgang mit den Teilnehmenden, das bereichert mich sehr. Es gibt eine sehr große Herzlichkeit in den Kursen, sowohl zwischen den Teilnehmenden als auch mir gegenüber. Und wenn es mal Konfliktsituationen im Kurs gibt, ist es mir bisher gut gelungen, sie zu lösen. Und natürlich erfreuen mich die Lernfortschritte, die die Teilnehmenden machen, auch wenn sie noch so klein sind.

Was
bekümmert Sie an den
Integrationskursen?

Die Haltung einiger Lernenden, die manchmal wenig bereit scheinen, Eigeninitiative zu zeigen. Manche sitzen da mit verschränkten Armen und erwarten, dass sich der Lernerfolg bei ihnen von alleine einstellt. Das lasse ich nicht gelten, das ist aber manchmal auch ein Kampf. Es dauert, bis sie ein Verständnis dafür entwickeln, dass das Lernergebnis umso besser ist, je mehr sie sich selber einbringen. Es sind oft Menschen, die, wenn sie eine Schule besucht haben, nur den Drill von vorne kennen und am liebsten in Reih und Glied sitzen würden. Aber auch damit findet man einen Umgang. Ihnen nicht nur Deutsch und Lesen und Schreiben beizubringen, sondern auch, wie man lernt, ist eine wichtige Aufgabe.



BARBARA BEYER

ist Dozentin in der Erwachsenenbildung
und unterrichtet vor allem in Integrationskursen
mit Alphabetisierung.

barbara_beyer@t-online.de